

verblüffen. Und in gefährlicher Konsequenz nahmen sie in den entscheidendsten Augenblicken die Gebärden einer bisher unterdrückten, schwärzeren Rasse an. Sie korrigierten die Beziehungen von Mensch zu Mensch.

Das Saxophon überquäkt zarte Stimmen der Sehnsucht. Die Jazzband hat ihre eigene Romantik: man träumt nicht davon. Der Charleston ist nichts für die Zwiesprache des Herzens. Zu ihm näseln ein anderer südlicherer Jargon. Denn „meine Beine, deine Beine“ sind einander nah.

Alle diese exotischen und pseudoexotischen Tänze, unter denen der Tango immer noch der edelste und der eleganteste ist, stehen unter ein und demselben, ewig leuchtenden Stern. Unter Hupen, Trommeln und Geigen kreist man trottend, gekrümmt und verbogen um das enthüllte Wesen der Geschlechtlichkeit.

Der Charleston ist ästhetisch schauderhaft. Er hat einen Zug, nein einen Wechseltritt ins Groteske. Das kommt, weil „der Neger hat sein Kind gebissen, ohohohoho!“

Der Gesellschaftstanz war stets ein offizieller Weg zur bürgerlichen Verlobung oder auch der heimliche Kuppler sinnlichen Genusses. Das heutige Lebenstempo ist für Vereinfachung aller Arten. Es liebt die Verzierungen umständlicher Konventionen nicht. Aber auch im zierlichen Menuett handelte es sich schon um amouröse Spielerei, um be-

ziehungsvolles Liebesgetändel. Und im Polka war es lediglich eine andere, etwas monotonere Geste. Bis der Walzer die holde Seligkeit des immer rascheren Wirbels brachte, und dann der verfehlmte Schieber — verborgener

Vater heutiger Salonbewegung — schließlich fast allen die Wahrheit verriet...

Der Geschlechtstrieb ist neben dem Hunger der stärkste, unerbittlichste Trieb des Menschen. Mit seiner Anerkennung ist unlösbar die Bejahung des Lebens verknüpft. „Im Anfang war der Tanz ein impulsives Ausdrucksmittel erotischer Empfindung“. Man tanzte aus Wollust, aus Liebe, Sehnsucht, und vielleicht auch schon aus Traurigkeit. Man steigerte sich später im



**Europäer beim Black-Bottom (Karikatur), der bedauerlicherweise auch von modernen Menschen als moderner Tanz gepriesen wird**

phot. Baruch